

Erst im Jahre 1947 wurde der letzte Panther von Eischoll, der das Volk in Schrecken versetzt hatte, erlegt. Jetzt ist das prächtige Tier in Sitten ausgestopft.

150 Jahre kantonales Naturhistorisches Museum in Sitten:

WB, 11. 12. 79/1

Dem Panther von Eischoll auf der Spur

Im Jahre 1829 ist in Sitten ein Naturhistorisches Museum gegründet worden, das heutige 150 Jahre alte kantonale Naturhistorische Museum. Aus diesem Anlass hat die monatlich erscheinende Zeitschrift des Unterwalliser Lehrpersonals, die «*École Valaisanne*», ein 75 Seiten starkes Sonderheft erscheinen lassen. Verfasser ist der Sittener Mittelschullehrer Maurice Deléglise. Das Heft enthält Berichte zur Geschichte, zum Ausbau, zum Ausstellungsgut und zu den Problemen und Aufgaben des Museums. Statistische Daten runden diese Angaben ab. Es ist beabsichtigt, dieses Heft auch an den Schulen des Unterwallis einzusetzen. Unseren Lesern möchten wir dieses Museum, das auch manches aus dem Oberwallis enthält, anlässlich der 150-Jahrfeier vorstellen.

Gründung

Am Beginn des kantonalen Naturhistorischen Museums steht die mutige und einsame Tat eines Mittelschullehrers: Pater Etienne Elaerts, Professor für naturwissenschaftliche Fächer und Zeichnen am Kollegium Sitten. Er gründete 1829 das Museum. P. Elaerts war eine erstaunliche Persönlichkeit. Als Jesuit wurde er 1821 als gebürtiger Brüsseler an das damalige Jesuitenkollegium Sitten berufen. Der Staatsrat genehmigte am 24. Juli 1829 die von Elaerts ausgearbeiteten Museumspläne und den entsprechenden Kostenvoranschlag. Übrigens: Pater Elaerts baute 1835 den Kirchturm der Jesuitenkirche Sitten und leitete 1838—1840 die Schleifung der Sittener Porte de Conthey. Im Jahre 1842 wurde er Weltpriester, Burger von Sitten und Walliser. Er entwarf die Kirche von Lens und präsidierte 1848 eine Kommission für die Reorganisation der kantonalen Kollegien. In Sitten eröffnete er sogar eine private Schule für höhere Bildung. Er wurde Mitglied der Allgemeinen Gesellschaft für Statistik.

Als er 1853 starb, vermachte er seine Bibliothek der Walliser Kantonsbibliothek, zu deren Gründung er ebenfalls wesentlich beitrug. Mit der Schaffung des Naturkunde-Museums Sitten setzte er sich ein bleibendes Denkmal.

Geschichte

Das Naturhistorische Museum war bei der Gründung im damaligen Kollegium bei der Jesuitenkirche am Fusse von Valeria untergebracht. Dann kam es 1876 in die Rue de Lausanne in das ehemalige Haus von Philippe de Torrénté. Schliesslich brachte man es 1892 in neu erbauten Kollegium Sitten an der Matthäus-Schiner-Strasse unter, dessen ehemalige Turnhalle es noch heute besetzt. Bereits 1892 steuerten private Sammler wertvolle Gaben bei.

Die Stadt Sitten zahlte 1500 Franken. Der Staat Wallis übernahm das Museum formell allerdings erst am 31. Mai 1849. Es wurde in der Folge dem Professor für Naturkunde des Kollegiums Sitten anvertraut. Man leistete sich sogar drei Präparatoren, die Herren Wechsler (1872—1874), Mur-

Kantonales Naturhistorisches Museum

Öffnungszeiten: 14.00 bis 18.00 Uhr. 1. September bis 9. Juni: alle Sonntage. 10. Juni bis 31. August: alle Tage; immer am Montag geschlossen. Dauer des Rundganges: ca. 1 Stunde.
Eintritt: Schüler 1 Franken; Erwachsene 2 Franken.

Maurin (1874—1895) und Glanzmann (1895—1926). Nach dem Tode von Glanzmann wurde diese Stelle nicht mehr besetzt. Sie ist heute noch vakant. Als sich 1962 Professor Meckert von der Leitung des Museums zurückzog, wurde Professor Maurice Deléglise Direktor und Konservator. Mit Hilfe der Schüler des Kollegiums hat er seither grosse Aufbauarbeit geleistet. Seit 1968 gibt es auch eine «Gesellschaft der Freunde des Naturhistorischen Museums». Letztes Jahr unterstellte man dieses Museum in administrativer Hinsicht der Direktion der kantonalen Museen.

Gliederung und Tätigkeit

Das Museum wird im Jahr von ca. 2500 Personen besucht. Mehr wären besser! Der jährlich zur Verfügung stehende Budgetbetrag von 15 000 Franken ist nicht gerade umwerfend. Immerhin hat er dazu geführt, dass heute auf einer Fläche von 800 Quadratmeter ein recht beachtliches Ausstellungsgut zu sehen ist. Seit 1962 konnte die Ausstellungsfläche verdoppelt werden. Das Museum verfügt auch über zwei Depotsäle. Die Sammlungen umfassen drei Hauptabteilungen: die Zoologie (Tierkunde), die Mineralogie (Steine und Kristalle) und die Pflanzenkunde. Man kann 140 Säugetiere, 740 Vögel, 30 Reptilien, gut 500 Weichtiere, 100 Wirbellose, 5000 Mineralien, 300 Eier, Versteinerungen und ungezählte Pflanzen sehen. Über die Pflanzensammlung (Herbarium) sprach sich 1970 ein Bericht sehr lobend aus. Das Museum birgt 30 000 Insekten in 280 Schubladen. In Reserve sind noch ca. 20 000 Mineralien.

Maurice Deléglise begnügt sich aber nicht damit, die Bestände durch Eingliederung privater Sammlungen, Schenkungen und Ankäufe zu vermehren und auch das Ausstellungsgelände instandzuhalten. Er organisiert mit anderen Museen zusammen Ausstellungen, arbeitet mit der Unterwalliser Naturforschenden Gesellschaft «La Murithienne» an gewissen Projekten und informiert die Öffentlichkeit. Im Wettbewerb «Schweizer Jugend forscht» hat ein Schüler von Maurice Deléglise für eine Untersuchung der Überwinterung von Vögeln einen Preis

erhalten. Eine ganz aufregende Sache waren dieses Jahr die 800 Fussabdrücke von Dinosauriern, die man im Vieux-Emosson auf 2400 m Höhe fand. Das Sittener Museum organisierte vom 17. bis 28. September 1979 ein Lager von Spezialisten, die diese Spuren an Ort und Stelle sichteten, kartographisch aufnahmen, 400 Fotos anfertigten und 120 Abgüsse herstellten. Nach der Auswertung in zwei bis drei Jahren wird dieses Material im Museum zu besichtigen sein. Bis letztes Jahr konnten die Bestände des Museums auch direkt in den Unterricht einbezogen werden. Seit dem Umzug des Kollegiums in den Neubau in der Nähe der Automobilkontrolle ist dies etwas erschwert. Durch grossartigen und freiwilligen Arbeitseinsatz haben die Sittener Gymnasiasten den Standortvorteil in der Benutzung des Naturkunde-Museums mehr als verdient.

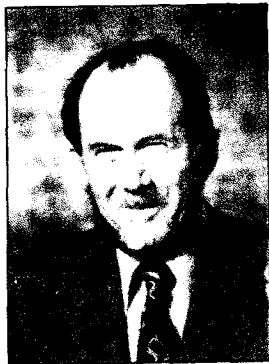
Bär, «Panther», Luchs und Geier

Vielleicht erinnern Sie sich, liebe Leser, noch an den «Panther von Eischoll»? Vom 26. April 1946 bis 27. November 1947 beunruhigte dieses «Walliser Monstrum» unser Land. «Beunruhigte» ist noch etwas gelinde gesagt. Dieser «Panther», der eigentlich ein Wolf war, tötete in dieser Zeit insgesamt 233 Ziegen, Zicken, Schafe, Lämmer und sogar zwei Kälber und ein Schwein. Von diesem «Untier» lebten lange Zeit ganze Generationen von Journalisten. Wir haben es für Sie, liebe Leser, abgebildet. Statten Sie ihm in Sitten einmal einen Besuch ab. Es

blickt noch heute ganz maliziös aus seinen kleinen Augen. Dies tut auch der 1830 in Hérémece erlegte Bär. Man fragt sich in diesem Zusammenhang, wo wohl der Bär geblieben ist, dessen Tatze die Oberemser über die Eingangstüre ihres Gemeindehauses genagelt haben. Er stünde unserem kantonalen Museum auch nicht schlecht an. Ein 1845 bei Salins getöteter Luchs und ein bei uns leider ausgestorbener Weissbartgeier vervollständigen die Liste «historischer» Ausstellungsstücke.

Ziele und Aufgaben

Entgegen der landläufigen Meinung hat ein Museum auch im Zeitalter der totalen Information eine wichtige Aufgabe zu erfüllen. Bücher, Zeitungen, Filme, Fernsehen- und Radio haben ebenfalls ihre Grenzen. Alle diese Informationsträger können das wirkliche Dokument, die wirkliche Pflanze, das wirkliche Tier nicht ersetzen. Auge in Auge steht man im Museum dieser Wirklichkeit gegenüber. Die ausgestellten Tiere kann man in Ruhe betrachten und studieren. Sie huschen



Dr. Maurice Deléglise
Direktor seit 1962
Bürger von Bagnes
Studierte in Genf Naturwissenschaft und in Freiburg Französische Sprache und Literatur. Studienabschluss mit Doktorat.
Heute Professor für Naturkunde und Französische Sprache am Kollegium Sitten.

nicht unerreichbar über den Bildschirm hinweg. So erfüllt das Museum die Aufgabe, nicht nur die Tiere und Pflanzen unserer Heimat aufzubewahren, sondern sie auch dem Volke näherzubringen. Wie könne dies übrigens besser geschehen als durch unsere Schulen? Ich möchte anregen, dass auch jedes Oberwalliser Kind wenigstens einmal während der Schulzeit das Naturhistorische Museum Sitten und auch die anderen kantonalen Museen besuchen sollte. Dann könnten diese Museen vermehrt erzieherisch wirken. Sie würden mit der Zeit im Bewusstsein der Öffentlichkeit auch ganz anders dastehen als heute. Für den Lehrer sei gesagt, dass Professor Maurice Deléglise (Avenue St. François 2, 1950 Sitten, Telefon 027/22 03 54) auf Anfrage gerne unentgeltlich Führungen durch das Naturhistorische Museum macht.

Im Jahre 1842 hat sich der bekannte Reisende und Zeichner Rudolf Töpfer bei einem Besuch noch ordentlich über das ärmliche Museum lustig gemacht. Heute hätte er keine Ursache mehr dazu. Und noch etwas: Wir sollten die Natur nicht nur durch den Bau von Kläranlagen, durch Bauvorschriften und Gesetze schützen. Die Natur umfasst die lebenden Wesen, die unsere Landschaft bevölkern. Wenn wir mehr über diese unsere lebenden Mitbewohner dieses kleinen Planeten wissen, werden wir auch immer mehr einsehen, dass sie eigentlich für uns lebensnotwendige Partner sind. Wann besuchen Sie, liebe Leser, das kantonale Naturhistorische Museum in Sitten?

Alois Griching

KL/B, 21. 12. 79/2



Dieser Biber stammt aus dem staatseigenen Reservat in Grône. Er wurde das Opfer eines Verkehrsunfalles in Salgesch. War er wohl die Rhone hinaufgeschwommen?